

Er scheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Markt Tuchlaube Nr. 9 (A. Heibrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 S.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Nr 82.

Hirschberg, Dienstag den 10. April.

1883.

Wochen-Abonnement für Hirschberg,
frei in's Haus, 10 Pf.

Langer Winter im deutschen Reiche.

L. Wenn die letzten Worte Johannis lauten: „Kindelein, liebet euch unter einander“, und wenn Adam Smith meint: „Sympathie für das Leid Anderer ist die Grundlage aller Sittlichkeit, wahrer Befriedigung und wahren Glückes“, so heißt das Grunddogma unserer materialistischen Zeit: Suche Deinen Vortheil, wo und wie Du kannst, genieße so lange und so viel als möglich, und löse Dich, wenn es nicht mehr weiter geht, in's Allgemeine auf. Diese Lebensanschauung ist sogar — wissenschaftlich begründet. Wir wollen in dem Folgenden einige Bruchstücke aus den Werken gefeierter Naturforscher kennen lernen.

Hädel sagt:

„Der Mensch ist nur ein höher entwickeltes Wirbelthier und alle Seiten des Menschenlebens finden ihre Vergleichung oder richtiger ihre niederen Entwicklungszustände im Thierreiche vorgebildet.“

Darwin untersucht die Ursachen der, einer solchen Entwicklung entgegenstehenden Veränderung, der allmählichen Umformung des Thieres zum Menschen, und gelangt hierbei zu dem Schluss,

„daß die Entwicklung in örtlichen Verhältnissen, in der Lebensweise, hauptsächlich aber in der, einzelnen Thier-Exemplaren innewohnenden Intelligenz und körperlichen Widerstandsfähigkeit ihren Grund habe, daß diese Eigenschaft sich vererbt, in dem Kampfe ums Dasein sich immer mehr und mehr entfalte, gewissermaßen zum Raffinement sich steigere, in dieser Weise stetig fortschreitend geistige Kräfte bilde, läutere, und so nach und nach den — Menschen schaffe.“

Bogt in seinen „Bildern aus dem Thierleben“ sagt: „Die Naturforschung kennt keine individuelle (we-

sentliche) Fortdauer der Seele nach dem Tode des Körpers.“

Und nun tiischt Molejchott ein, gewisse Appetite am meisten befriedigendes Gericht auf; er lehrt:

„Im Unnatürlichen liegt die Sünde, nicht im Willen, Böses zu thun. Rede und Stil, Versuche und Schlussfolgerungen, Wohlthaten und Verbrechen, Muth und Halbheit und Verrath — sie alle sind Natur-Erscheinungen. Das Hirn verändert sich mit den Zeiten und mit dem Hirn die Sitte, die des Sittlichen Maßstab ist.“

Da haben wir es! Wer die Absicht zu morden, zu stehlen, zu betrügen, zu schänden u. s. w. in sich trägt, ist immer noch ein Ehrenmann. Der teuflische Anschlag des Massenmörders Thomas im Jahre 1875 war hiernach weiter nichts, als eine reine Naturerscheinung, eine unwillkürliche Gehirnfunktion, aber durchaus keine Sünde. Bis zum Moment der Explosion im Bremer Hafen stand Thomas makellos da!

Können wir von einer solchen, den Glauben an Gott, an ein Jenseits und an eine Vergeltung aus der Brust reißenden „Verstandesbildung“ andere, als die leider schon üppig genug wuchernden Früchte erwarten, den krassensten Egoismus, der, nur in der Befriedigung seiner Gelüste sein Eden findend, über den Schwächeren hinwegschreitend, sich seinen Himmel nach seinem Geschmack bauet und die Regungen des Gemüthes Demjenigen überläßt, der unter den Tritten des Stärkeren sich windet?

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. April. Se. Majestät der Kaiser und König hörte heute zuerst die regelmäßigen Tagesvorträge, nahm dann militairische Meldungen entgegen, conferirte mit dem Kriegs-Minister und arbeitete mit

dem Militair-Cabinet. Mittags machte der Kaiser eine Spazierfahrt.

Bei der gestrigen Debatte hat der Abgeordnete Richter wieder einmal eine Rede „zum Volke hinaus“ gehalten. Denn daß er darauf rechnete, mit seiner Sprechweise auf das Haus selbst Eindruck zu machen — das zu glauben, wird er selbst nicht verlangen. Herr Richter verfällt mehr und mehr in den Agitations-ton; er heßt mit jeder Rede, ganz gleich, was vorliegt. Die Sache ist immer dieselbe, bei uns in Hirschberg bekannte. Einen reellen Werth für die Debatte hat diese Art der Deduction nicht. Von Seiten des Bundes-Commissars Bödicker wurden Ausdrücke des Abg. Richter, wie „Knete“, „Pachawirtschaft“ als „ungehörig“ bezeichnet; die Linke wurde darüber sehr unruhig, der Präsident rügte nunmehr den Ausdruck „ungehörig“ und im weiteren Verlaufe gab der Abgeordnete Büchtemann dem Bundes-Commissar den Vorwurf zurück, indem er seine Aeußerung als „ungehörig“ bezeichnete, ohne sich eine Rüge zuzuziehen. (Das ist sicher mehr wie unparteiisch!)

Die Viehzählung vom Juni vorigen Jahres ist nun zu Resultaten gekommen. Im Allgemeinen hat sich herausgestellt, daß, während die Zahl der Pferde und Rinder ziemlich gleich blieb, die Zahl der Schafe sehr erheblich zurückgegangen, die Zahl der Schweine und Ziegen dagegen nicht unwesentlich gestiegen ist.

Mommsen ist freigesprochen, herrlich erlösen die Tiraden der semitischen Blätter über ihren Viebling. Man höre die Hymne der „Berl. Z.“: Es hat also wirklich sein müssen; noch einmal stand Mommsen vor dem Reichsgericht. Das Ausland weiß nicht diese Weise zu fassen, es versteht nicht, wie man die edelsten Männer des Volkes (die sich für die angebrannte Bibliothek von den Juden 50000 Mk. sammeln ließen), den Stolz (?) und die Zierde (!) der deutschen Nation,

In zwei Welten.

Erzählung von Etta W. Pierce.

(Fortsetzung.)

„Ich wußte nun bald sicher, daß er ein Amerikaner war — ein Arzt — hager von Studien und Entbehrungen, aber sich eben zu einigem Ruße erhebend durch irgend eine wundervolle Operation, die er gemacht hatte. Der Tod eines Verwandten — eines reichen Viehbesizers, zu dessen Eigenthum er der rechtmäßige Erbe war — hatte ihn nach dem nördlichen Mexico gerufen; aber bei seiner Ankunft in Sonora fand er, daß die Regierungs-Beamten unter einem oder dem andern Vorwande Beschlag auf Alles gelegt hatten, was dem todten Manne einst geblieben, um einen hungrigen Prairiewolf damit zu füttern. Die Reise des erwartungsvollen Erben war vergebens gewesen, und Sie können sich den Gemüths-zustand vorstellen, in welchem Stephen North sich befand, als ich ihn zuerst traf in jener mexikanischen Schänke.“

„Wir soupirtren mit einander — er und ich — ein Paar gekochte Eier, ein wenig Brot und einige wenige schwarze Bohnen, zu einer Art Brei gekocht, den sie „frijoles“ nennen, für welche bescheidene Mahlzeit wir die Summe von zehn Schillingen bezahlten. Es war nur ein Schlafgemach für Gäste da und auch das theilten wir. Ich war den ganzen Tag im Sattel gewesen und war so steif, wie das Hockleid einer Lady unter der Regierung Georg's II., sodaß ich trotz Mus-

quitos und anderer blutgieriger, nächtlicher Deutesucher bald in Schlaf versank. Am Witternacht rüttelte North mich wach. Ich sprang empor und hörte die Hufschläge von Mustangs und das Rasseln von Schwertern und Carabinern.“

„Die Insurgenten sind uns auf der Spur!“ rief der amerikanische Doctor; und so war es auch — eine Anzahl schurkischer Banditen, die ausfahen, wie Falstaff's Laugenichse. Ich hörte sie spanisch nach dem „reichen Engländer“ brüllen. Ich rief nach meinem eingeborenen Diener, aber der Schuft war geflohen und hatte meine Pistolen und die Börse, welche mein Geld enthielt, mit sich genommen. In weniger Zeit, als ich brauche, es zu erzählen, waren North und ich Gefangene.“

„Es war natürlich die Hoffnung auf Gewinn, welche die ganze Gewaltthätigkeit veranlaßt hatte. Sie schienen keine Absichten auf North zu haben und zollten ihm keine besondere Aufmerksamkeit; aber mein Diener hatte ihnen zu verstehen gegeben, daß ich ein Mann von unbegrenztem Reichthume sei. Ich wurde angeklagt, ein Spion zu sein und erhielt die Weisung, ein Lösegeld von zwanzigtausend Dollars zu bezahlen, oder in zwei Tagen erschossen zu werden.“

„Es war nutzlos, sie meiner Unschuld zu versichern oder an das Ehrgefühl oder die Gnade dieser Schurken zu appelliren. Ich war meines Geldes und meiner Privatpapiere beraubt worden und hatte keine Freunde näher als in Tucson — eine Entfernung von zweihundert Meilen. Wen konnte ich, in's Himmels Namen,

auf diese Entfernung um Lösegeld senden? Nun war es, daß mein amerikanischer Doctor sprach.

„Laßt mich nach Tucson gehen,“ sagte er zu dem Führer der Insurgenten, „und ich will das Geld holen und in zwei Tagen zurückkehren.“

„Sie hielten eine Berathung untereinander und entschlossen sich endlich, ihn gehen zu lassen. Er drückte mir die Hand beim Scheiden.“

„Rechnen Sie auf mich,“ sagte er; „es sind frische Pferde in Menge auf dem Wege zu haben. Ich werde Ihre Freunde sehen und zur Zeit wieder zurück sein, um Sie zu retten.“

„Stellen Sie sich meine Lage vor. Ich hatte North niemals zuvor gesehen — ich wußte nichts von ihm. Er konnte dies nur zu einem Vorwande machen, um selbst loszukommen, und dennoch vertraute ich ihm von allem Anfang — ich fühlte mich dessen sicher, daß er das Aeußerste thun würde, um mich zu retten. Aber ich bitte, ermüde ich Sie vielleicht, Cousine?“

„Nein, nein!“ rief Dolly athemlos. „Fahren Sie fort — erzählen Sie!“

„Wir wurden die Augen verbunden und dann wurde ich fortgeführt in ein schmutziges Gefängniß, um das Vorübergehen der zwei Tage abzuwarten. Die Insurgenten hielten den Ort besetzt. Ein Laib schwarzes Brot und ein Krug Wasser wurden in meine Zelle geschoben, die Thüre hinter mir verriegelt und ich wurde allein gelassen.“

„Durch achtundvierzig Stunden lag ich in diesem elenden Loch. Am Ende dieser Zeit begann ich nach meinem Boten auszufragen — er kehrte nicht zurück.“

Monate lang von Anklagebant zu Anklagebant zerrt (aul), wie man ihre kostbare Zeit nicht achtet, wie man ihnen Schaden an Ehre und Vermögen anheften will — Mommsen wieder vor dem Reichsgericht; wahrlich, Cicero's (auch du, Brutus!) Wort ist noch unvergessen: „Sich durch Worte verlezt fühlen, ist ein Zeichen von Krankheit.“ Bei all' diesem Geschreibsel vergessen die Blätter, daß Mommsen nicht einmal den einfachen Mannesmutz hatte, seine Gefühle gegen Bismarck einzugesetzen. Das ist der rechte Held für jene Parteien.

Das Comité des Niederwald-Denkmal hat dieser Tage eine Sitzung abgehalten, worin man sich mit der Frage der Einweihung des Denkmals beschäftigte. Die Einweihung wird wahrscheinlich durch den Kaiser im Herbst, um die Zeit der Kaisermanöver, stattfinden.

Das „D. T.“ schreibt: Wie wir bestimmt versichern können, sind die verbündeten Regierungen nicht gewillt, in der Militär-Pensionsfrage auch nur irgendwelche Concessionen zu machen. Der bisher von ihnen eingenommene Standpunkt wird stricte festgehalten.

Das Landgericht in Magdeburg hat die Sonntags-Verordnung des Ober-Präsidenten der Provinz Sachsen als gültig anerkannt und demgemäß in drei Uebertretungsfällen verurtheilt. — Dagegen hat das Schöffengericht in Torgau Uebertreter der Verordnung freigesprochen! (Unsere Verhältnisse scheinen recht confuse zu sein!)

Die fortschrittlichen Blätter, natürlich auch der „Vote“, haben arg verdrehte Berichte über den Wagner-Commerz gebracht. Man schreibt nun aus Wien: „Es ist selbstverständlich eine echt semitische Verdrehung, wenn behauptet wird, Herr Professor Wagner habe Herrn Hofprediger Stöcker „von den Rockschößen geschüttelt“. In Wirklichkeit anerkannte Herr Wagner (der persönliche Freund Stöcker's) nachdrücklich die großen Verdienste und Erfolge des Herrn Stöcker inmitten des Berliner politischen Lebens, und wenn er bemerkte, daß er (Wagner) sich nicht mit allen Anschauungen Stöcker's identificire und in der Judenfrage minder weit gehe, als dieser, so geschah dies so nebenächlich und beiläufig, wie diese Unterschiede in Wirklichkeit nebenächlich und beiläufig sind. Wagner und Stöcker glauben sich vielmehr, wie den Aeußerungen des Ersteren in Wien zu entnehmen war, zu ergänzen, indem Jener mehr das sociale, Dieser mehr das christliche Moment ihrer gemeinsamen Bestrebungen betonen. — Nach Schluß des Banketts, als Wagner schon längst den Saal verlassen hatte, ist es zwischen dem Antisemiten Dr. Scheimpflug und dem Semiten Dr. Schulhoff, welcher Letzterer dem Bankett tactvoller hätte fern bleiben sollen, allerdings zu einer unlieb-samen Scene gekommen. Der Antisemit erklärte anderen Tages alsbald seinen Austritt aus dem Club, dem Semiten dagegen mußte derselbe erst abgezwungen werden durch die Drohung, daß er andernfalls aus dem Club ausgestoßen werden würde. Was in den liberalen Blättern über diesen Vorfall zu lesen war, entstammt selbstverständlich rein semitischer Quelle.“

Danzig, 7. April. Die Dämme und Deiche oberhalb Plehendorf sind an vier verschiedenen Stellen durchbrochen. Die Bewohner haben sich zum größten Theil auf die Dünen gerettet, ein Pionier-Commando

versucht, die Menschen von den abgeschnittenen Dammstrecken herüberzuholen. Lebensmittel und Viehfutter reichen nur noch für zwei Tage.

Danzig, 7. April. Nachdem die Weichsel gestern Nachmittag bei Bohnsack den Damm durchbrochen hatte, versuchte man mittels Granaten-Bombardements die Stopfung in der Mündung bei Neufähr zu sprengen, was mißlang. Spät am Abend wurde von Dampfern mit sehr großer Gefahr die Stopfung durchbrochen. Seitdem fällt das Wasser und die Gefahr für den Danziger Hafen und die Holzlager des todtten Weichselarmes, die 15 Millionen an Werth repräsentiren, gilt als beseitigt. Heute meldet man neue große Gefahren, nämlich eine abermalige Stopfung unterhalb Dirschau und eine 6000 Meter lange Eisverpackung unterhalb Thorn. Man ist hier in großer Sorge. Die Dörfer Bohnsack und Neufähr, sowie die ganze Mehrung bei Neufähr und ein Theil des Danziger Werders sind noch vollständig unter Wasser.

Strasburg i. E. In die Anschuldigungen gegen den in Saarlouis verhafteten Oberstabsarzt Dr. Schmitz kommt allmählich Licht. Es handelt sich in der That um eine ganze Reihe verdächtiger Militärbefreiungen. Dr. Schmitz stellt nicht in Abrede, von den betreffenden Leuten Gelder empfangen zu haben; er behauptet aber, dies seien reine Privathandlungen gewesen. Verhängnißvoll bleibt, daß jene Leute wirklich untauglich gefunden wurden. Wiederum stehen fast allein israelitische Familien in Rede.

Bromberg. Am Sonnabend erschoss sich ein junger Officier unserer Garnison, der in die Hände von Wucherern gefallen war.

England. Am 5., Abends, fand in dem amerikanischen Pessalon eine weitere Verhaftung statt. Der Verhaftete ist ein Amerikaner und seit 14 Tagen in England. Die Polizei glaubt, er sei ein Emisär des amerikanischen Dynamitbundes.

Die Colonialpolitik Frankreichs, die in erster Linie nach Afrika, nach Madagaskar und dem Congo flusse ausschaut, wird sich auf einige Hindernisse gestützt halten müssen, die ihm die „befreundete Westmacht“ in den Weg stellt. Am Congo flusse hat England einen kostbaren Bundesgenossen entdeckt: das kleine Portugal. Dasselbe hat gewisse Territorial-Ansprüche an der Congo-Mündung stets geltend gemacht. So lange es England nicht paßt, hat es diese Ansprüche als nicht vorhanden betrachtet. Seitdem aber das mächtige Frankreich dort neue Ansprüche begründen will, fängt England plötzlich an, die portugiesischen Ansprüche als willkommenes Aus Hilfsmittel zu begrüßen.

Rußland. Die russische Regierung geht neuerdings mit großer Schärfe gegen die liberale Presse vor. Da hat sie Recht!

Garlo, der General-Gouverneur von Odeffa, hat dem Minister-Comité eine Denkschrift eingereicht, worin er nachweist, daß das jüdische Element dem Süden Rußlands ungeheuren Schaden zufügt. Der Ministerrath hat nun diese Schrift des Generals dem Ministerium der Volksaufklärung zur Begutachtung übergeben und voraussichtlich wird dieselbe von da aus der

sogenannten Juden-Commission (deren Chef bekanntlich Masow war) überantwortet werden.

Dänemark. Am Socialisten-Congress nahmen 77 Delegirte Theil, besonders zahlreich waren Badenser und Württemberger anwesend. Das Bankett, welches die dänischen Socialisten am Sonnabend Abend nach Abschluß der Beratungen gaben, war von 400 Personen besucht, darunter viele Studenten, die sich auch oratorisch bemerkbar machten.

Spanien. Madrid, 6. April. In vergangener Nacht explodirte in einem, dem königlichen Palaste benachbarten Garten eine Petarde, die Explosion war indeß eine unerhebliche und richtete keinen Schaden an. — Nach einer Meldung aus Arcos wurde in Arcos ein Mann verhaftet, den man für das Oberhaupt der Verbindung der „schwarzen Hand“ hält.

Provinzielles. Breslau. Am 9. und 10. d. Mts. finden in Breslau Sitzungen des Provinzial-Ausschusses statt, in welchen u. A. zur Verhandlung kommen wird die Abtretung von Chauffeuländereien an der Liegnitz-Goldberger Provinzial-Chaussee zur Anlage einer Secundärbahn von Liegnitz nach Goldberg. — Die katholischen Meistervereine Schlesiens überreichen eine Petition, betreffend die Einführung der obligatorischen Arbeitsbücher. Nach den von den Meistervereinen an den Vorort Breslau gerichteten Zuschriften gehen die Ansichten der Vereine im Allgemeinen dahin, daß man sich von den Arbeitsbüchern zwar keine Hilfe für das Handwerk verspreche, daß dieselben jedoch für etwas Ordnung in den Arbeitsverhältnissen sorgen können.

Berlin, 8. April. Bei der gestern abgehaltenen General-Versammlung des hiesigen Vereins für Handfertigkeit-Unterricht constituirte sich der genannte Verein unter Cooptation von drei neuen Vorstandsmitgliedern als „Verein zur Förderung des Handfertigkeit-Unterrichts und der Jugendspiele“. Die Anregung zu der genannten Erweiterung des Vereins war f. B. durch den hiesigen Landtags-Abgeordneten, Herrn von Schenkendorff, gegeben worden und begegnete die gemachten Vorschläge hier dem lebhaftesten Interesse, wie sich dasselbe auch gestern durch zahlreichen Besuch der Versammlung, namentlich aus den gebildeteren Ständen, kundgab. Aus der Versammlung selbst erwähnen wir noch besonders des vom Gymnasial-Director Herrn Dr. Eitner hier gehaltenen geistvollen Vortrages über „die Bedeutung des Jugendspiels für die Erziehung und das Volksleben“ und des zur Vorlesung gelangenden Schreibens des Herrn Unterrichts-Ministers von Gopler vom 29. März d. J., welches sich sehr anerkennend über die hierorts unternommenen vorbereitenden Schritte zur Einführung von Jugendspielen ausspricht. Für die hier zu arrangirenden, von zwei Lehrern zu überwachenden Jugendspiele sollen zunächst die Quinta und Sexta des hiesigen Gymnasiums herangezogen werden. — Die mit der General-Versammlung verbundene Ausstellung von Papp-, Modellir- und Schnzarbeiten der Lehrer und

Hatte ihn irgend ein Unfall getroffen? fragte ich mich selbst. Ist es irgend ein längerer Aufenthalt? War es so, so war ich verloren. Die Sonne ging unter, die Sterne erschienen an dem purpurnen, jüdischen Firmamente — meine Frist war vorüber. Ich ward hinausgeführt in den Hofraum, der mein Gefängniß umgab. In einer Ecke gruben Männer unter einem Olivenbaume ein Grab — das meinige! Noch kein Zeichen von North! Ich wurde gebunden und mit meinem Rücken gegen die Mauer gestellt. Die Kerle, welche die Todesfalbe auf mich geben sollten, ordneten sich vor mir. Durch eine offene Seitenthür konnte ich die dürre, ausgetrocknete Landschaft sehen, in der die Dunkelheit zunahm, die Olivenbäume der Ebene, die leere Straße, welche fortführte gegen Tucson. Jetzt wurde den Schützen das Zeichen gegeben, sich fertig zu machen. Diejenigen, welche meine Mörder werden wollten, zielten mit ihren Musketen auf mein Herz, ich sah in ihre schwarzen Gewehr-läufe, und dann — hallo! auf einem fernen Hügel erhob sich eine Staubwolke — eine Wolke, die beim ersten Anblick kaum größer war als eine Manneshand. Den Hügel herab donnerte ein Reiter, von ferne mit einem weißen Taschentuche Signale gebend. Sein grauer, mexicanischer Mustang raste den Weg entlang, schaumtiefend von Flanken und Baum — er flog durch das Gefängniß-thor, und aus dem Sattel taumelte Stephen North, blutunterlaufen, hager, mit Schweiß und Staub bedeckt, mehr wie ein Gespenst aussehend, denn wie ein Mensch. „Um Gotteswillen, halt!“ rief er in spanischer Sprache, „thut ihm kein Leid — das Lösegeld ist da!“

— Und er warf es zu den Füßen der Banditen, und da, wo er stand, fiel er wie todt nieder.

„Die Distance nach Tucson und zurück war vierhundert (englische) Meilen. Ich war gerettet und ich schuldete mein Leben der unbegrenzten Großmuth, den schrecklichen, übermenschlichen Anstrengungen von Stephen North.“

Eine Pause folgte. Dolly Hazelwood holte tief Athem, aber sie sprach nicht.

„Ein ehrenhafter, muthvoller Mann!“ sprach Guy halblaut vor sich hin. „Wenn ich jemals den Dienst vergesse, den er mir in jenem räuberischen Mexicos erwies, mag meine rechte Hand mir ihre Dienste versagen! Und nachher gab es noch andere Dinge, aber — es ist genug. Ich habe Sie für diesen Abend genügend in Anspruch genommen. Meine Wanderungen sind vorüber; ich werde nach Hazel-Hall zurückkehren und mich auf den Familien-Besitzungen niederlassen, ein nützlichere, conservativer Land-Edelmann. Wie läßt mir diese Rolle noch vor wenig Jahren erschienen sein mag, jetzt bin ich ganz bereit, sie anzunehmen.“

Er richtete einen langen, bedeutungsvollen Blick auf sie.

„Gehen wir direct nach London?“ stammelte Dolly. „Ja; um Thretwillen wünsche ich, daß wir einige Tage dort bleiben. Möglicherweise finden wir dort Briefe von Hazel-Hall, die uns erwarten und welche die Mahnung widerrufen, welche wir in New-York empfingen. Wenigstens hoffe ich es.“

Dolly sah einen Schatten über sein Gesicht gleiten. „Verzeihen Sie mir,“ sagte sie lachend, „sind Sie nicht der einzige Sohn Ihrer Mutter und ist sie nicht

Wittwe? Ich nahm an, sie Beide wären die ganze Hazelwood-Familie.“

„Und so ist es!“

„Wer blieb dann in Hazel-Hall zurück, um Ihnen Briefe zu schreiben?“

„Ein Verwalter, meine schöne und natürlich einfache Amerikanerin, der das Gut unter seiner Obhut hat und mich über Alles unterrichten muß, was darauf Bezug nimmt.“

Sie sah ihn nachdenklich an. Sie konnte nicht begreifen, warum sie New-York in solcher Hast verlassen. Gab es auch ein Skelett in dem Hause Hazelwood und zeigte es sich bereits in unbestimmten Umrissen? Sie spazierten noch ein wenig länger auf dem Verdeck, Beide ungewöhnlich gedankenvoll und dann schieden sie, Hazelwood mit einem leisen, zärtlichen „Gute Nacht!“ und mit einem sanften Druck der zarten Hand Dolly's, welche das Blut in die Wangen des Mädchens trieb.

„Cousine Dolly,“ sagte er, „lassen Sie mich Ihnen ein Familiengeheimniß sagen — eines, an das ich oft meine Mutter erinnere, wenn sie mich drängt, mich zu verheirathen. Seit unendlicher Zeit ruht sichtlich ein Fluch auf allen Heirathsangelegenheiten der Hazelwood's. Niemals war bei Einem dieses Namens der Verlauf treuer Liebe ungestört. In der Geschichte dieses Stammes giebt es viele Tragödien und alle haben das zum Grunde, was die Franzosen „die große Leidenschaft“ nennen. Ich wundere mich, ob Sie und ich keine Ausnahme sein werden von der verhängnißvollen Regel.“

(Fortf. folgt.)

Schüler der Handfertigkeitsschule war nicht nur von hiesigen, sondern auch von auswärtigen Gästen, sogar von Sachsen und Böhmen aus, besucht. — Besondere Aufmerksamkeit widmeten die Besucher den als Copien vorhandenen Geschenken zur silbernen Hochzeit des Kronprinzlichen Paares, bestehend in einer kunstvoll geschmittenen Fußbank und einem Bilderrahmen.

Sagan. Der neue Herzogliche Kammerei-Director, Major v. Hugo, ist in sein Amt eingeführt worden und hat die Geschäfte bereits übernommen.

-ee- **Schweidnitz, 7. März.** Hier fand am Donnerstag Abend der in allen hiesigen Blättern angekündigte Vortrag des Dr. Zacharias aus Hirschberg über „die Hauptpunkte des Darwinismus“ statt. Eine große Zuhörerschaft lauschte diesem Vortrage und stattete dem Vortragenden, der übrigens kein Fanatiker seiner Ueberzeugung ist, sondern der es jedem Zuhörer selbst überläßt, sich sein Urtheil zu bilden, am Schlusse reichen Beifall. — Die Gewerbesteuer-Rolle hiesiger Stadt vo 1883/84 weist 914 Gewerbetreibende mit 23877 Mk. Steuern auf. — Am vergangenen Sonntage verübten einige Personen bei dem Begräbniß eines Arbeiters auf dem Armen-Friedhofe eine gerade zu edelhafte Ruhebrung. Gott sei dank, daß es für dergleichen Vergehen Strafen giebt.

Trebnitz, 5. April. In mehreren Ortschaften des Kreises, wie auch hier traten in letzter Zeit die Böden sporadisch auf. Ueber die Entstehungsurache ist sich nichts Definitives ermitteln lassen.

Lauban, 6. April. Zwei Schloffer der hiesigen haupt-Berkstätte werden seit Montag Abend vermisst. Beide Vermisste sind verheirathet und Familienväter.

Lüben, 6. April. In Ober-Gläsersdorf hiesigen Kreises fand am 1. April eine seltene Trauung statt, und zwar die des seit beinahe 50 Jahren am Orte ansässigen Todtengräbers Schlafke. Der Bräutigam ist 1810, die Braut 1811 geboren. Die Trauung wurde in der eigenen Wohnung durch den Ortsgeistlichen vollzogen, da der Bräutigam schwer krank darniederliegt und seiner baldigen Auflösung entgegensteht.

? **Goldberg.** Am 11. April c. findet hier die Frühjahr-Controll-Versammlung auf dem Platze unter den Linden statt. — Der Großknecht des Mendel'schen Vorwerks versuchte eine Magd, mit welcher er verbotenen Umgang pflegte, zu vergiften. Es ist jedoch Hoffnung vorhanden, die Magd am Leben zu erhalten. Der Verbrecher ist gefänglich eingezogen. — Unsere Landwirthe fangen jetzt an, den an den Vergleichen gelegenen Acker zu bestellen.

-ee- **Saarau, 7. April.** An dem heute in Schweidnitz stattfindenden Stiftungsfeste des dastigen Gesangsvereins „Tafelrunde“ nimmt auch der hiesige Gesangsverein Theil. — Zu Ehren des in Königszell angestellten 2. Lehrers Becke fand ein Festessen statt, an dem 40 Personen Theil nahmen. — Der gestrige Tag war für hier ein rechter Unglückstag. Ein Zimmermann, welcher bei einem Reparaturbau in hiesiger Fabrik beschäftigt war, stürzte von der Kiste und brach sich mehrere Rippen. Er wurde sofort in's Krankenhaus geschafft. Am Nachmittage wurden 2 Schloffer in der Maschinenbauanstalt vom Schläge gerührt. Dieselben wurden ebenfalls dem Krankenhaus übergeben.

Kolbnitz. Vor einigen Tagen erhing sich hier selbst der Ackerhäusler H. unter dem Dache seines Hauses. Ein von ihm selbst geschriebener, an die Seinen gerichteter Bettel giebt Aufschluß, aus welchen Gründen er den Selbstmord ausgeführt hat.

W. Schreiberhau, 7. April. Trotzdem bei uns noch eine ziemliche Quantität von dem im März gefallenen Schnee zu finden war, gaben wir uns doch der fröhlichen Hoffnung hin, der Frühling würde nun endlich seinen schon längst erwünschten Einzug halten, da die Sonne eine ganz frühlingsmäßige Wärme verbreitete und sich auch schon viele der kleinen Waldsänger und sonstige Frühlingsvögel eingefunden hatten. Wie fröhlich erschallten schon in aller Frühe die Gesänge der kleinen, gefiederten Gesellen. Doch, wo sind diese heut geblieben? Keiner läßt sich hören. O, die Aermsten! sie hatten sich noch zu zeitig zu uns gewagt, denn seit gestern Abend schneit's wieder. Hoffentlich hält der Schneefall nicht gar zu lange an. Heut früh gegen 6 Uhr 3 Grad Kälte.

Vocales.

* Die Fortschrittspresse — natürlich auch die unsere — hält den Antisemitismus für einen Aprilscherz. Wie thöricht und kurzfristig! Nein! So lange der Semitismus den Alles auflösenden Fortschritt beherrscht und leitet, so lange derselbe das Haupt-Contingent an Wucherern und Speculanten stellt, so lange die Börse in unbeschränkter Gewalt den Geldmarkt beherrscht und in der Börse die Israeliten die Führerschaft haben, so lange Rothschild und seine Genossen über Krieg oder Frieden und die Schwerter braver Männer verfügen, so lange

die jüdische Presse die Religion begeistert und die Sitten lockert, so lange dieselbe die Armee zur Zielscheibe ihrer gehässigen Angriffe macht, so lange „Capital“ und „Arbeit“ um die Herrschaft ringen, — so lange ist an Beilegung des Antisemitismus nicht zu denken. Wenn Kurzsichtige den Antisemitismus verwechseln mit dem persönlichen Haß gegen die Juden, wenn Matt-herzige den Kampf mit den Beherrschern der Presse und des Mammons scheuen, und darum Compromisse und Zugeständnisse machen, so ist dies noch nicht ein Beilegen des Antisemitismus. Einen Frieden in dieser Frage machen, ehe der Uebermuth der jüdischen Tyrannei gebrochen ist, heißt den Untergang des deutschen Volkes besiegeln.

Das Volk, das einst bei der Kreuzigung Christi in wildem Toben ausrief: „Sein Blut komme über uns und unsere Kinder,“ ist nicht dazu berechtigt, über uns Christen die Geißel zu schwingen. Wenigstens haben die Selbstbewußten unter den Deutschen nicht Lust, sich dieser Ruthe zu unterwerfen!

* Auf das heutige, nochmalige Auftreten des Kunst-Pistolen-Schützen, Herrn Schrader, machen wir ganz besonders aufmerksam, zumal niedrige Preise angefeht sind. Am Sonntag waren die Leistungen wahrhaft großartig, und können Damen die Vorstellung in aller Ruhe besuchen, da das Schießen ganz ungefährlich und selbst für zarte Gehörnerve der nur schwache Knall ohne aufregende Wirkung ist.

* [Männer-Gesangverein.] Vorigen Sonnabend hatte der Männer-Gesangverein im „Concerthause“ wieder einen geselligen Abend veranstaltet, an welchem die „Vergahri“, ein Cyclus von 11 Gesängen (Dichtung von R. Otto) mit verbindender Declamation (von M. Meves), Composition von Franz Abt, zur Aufführung gelangte. Diese neuere Schöpfung des beliebten Lieder-Componisten hat bei manchem Eigenartigen die Schönheiten und Vorzüge der früheren Compositionen, als Melodienreichtum, schöne Harmonisirung und möglichst bequeme Stimmführung, für sich, wenn auch ziemlich schwierige Partien nicht fehlen. Die Lieder drücken mancherlei Empfindungen aus: heiter und leicht oder erhaben und mächtig, tänzelnd oder schwer, behaglich oder sehnsüchtig sind Texte und Melodien in buntem Wechsel. Die Ausführung war dem entsprechend und zeigte von großem Fleiß in der Einübung und verständnißvollem Eingehen in den jedesmaligen Geist des Liedes und ist somit wieder ein ehrendes Zeugniß für die Leistungsfähigkeit des Vereins und seines tüchtigen Dirigenten, des Herrn Lehrer Weist. Wir wünschen dem Verein auch weiterhin einen frischen Sangesgeist und ein fröhliches Gedeihen. — Nach Schluß der Ausführung widmeten sich Sänger und Gäste noch lange den Freuden der Geselligkeit und des Tanzes, bis die frühen Morgenstunden auch diesen Genüssen ein Ziel setzten.

* Die Herren C. B. Richard & Co. in New-York, General-Passage-Agenten der Hamburger Post-Dampfer-Linie für Amerika, haben, wie sie uns direct mittheilen, folgende Beträge für die Nothleidenden am Rhein nach Deutschland gesandt: An Herrn Carl Friedrich v. Levezow, Präsident des deutschen Reichstags, Mk. 96 026,48; an Fürst v. Bismarck Mk. 4824,99; an Herrn Reichstags-Abgeordneten Liebknecht Mk. 11 300; an Privatpersonen Mk. 563,75; an die Herren Sonnemann, A. A. Sargent, Gesandter der Vereinigten Staaten in Berlin, an die Redaction der „Köln. Ztg.“ u., in Summa Mk. 148 157,88.

— [Schüren des Steinkohlen-Feuers.] Wenn man das Feuer richtig im Gange hat und sich das Nachlegen nothwendig macht, schütte man die Kohlen nicht auf bereits brennende, sondern schüre letztere, welche bis zum Weißglühen gelangt sein müssen, nach hinten und lege die aufzuschüttenden vorn auf, so daß diese mit den glühenden nur auf dem Roß zusammenkommen. Dadurch nun, daß die auf den vorderen Kohlen entwickelten Gase über die bereits glühenden hinweggehen müssen, werden dieselben mit verbrannt und man erlangt dadurch eine stärkere Hitze und eine nicht unwesentliche Brennmaterialersparniß, während im anderen Falle, wo die Kohlen auf die bereits brennenden aufgelegt werden, die entstehenden Gase unbenutzt zur Esse hinausgehen.

Süddeutsches Programm für Bauern-Vereine.

1. Die Ausgaben des Bauern müssen verringert werden durch möglichste Sparsamkeit im gesammten öffentlichen Haushalt; gründliche Steuerreform zu Gunsten des überbürdeten Grundbesitzes und der erwerbenden Volksklassen, insonderheit Aufhebung jeglicher Doppelbesteuerung und schärfere Heranziehung des zur Zeit höchst begünstigten großen, mobilen Capitals; Revision des gesammten Tax- und Stempelwesens behufs Gleichstellung des

Grundbesitzes mit dem beweglichen Vermögen, insonderheit Abminderung der Taxen bei Verträgen über Immobilien und Eigenthumsübertragungen auf 3 vom Tausend; Aufhebung der Taxen bei Hypotheken-Bestellungen und öffentlichen Versteigerungen; Einführung einer Börsensteuer nach Procenten des Umsatzes mit mindestens 1 vom Tausend; staatliche oder genossenschaftliche Regelung des Versicherungswesens; Ausdehnung und Erweiterung des indirecten Steuer-Systems behufs Gewinnung von Mitteln zum Erlaß directer Steuern und Verminderung der Gemeinde-Umlagen.

2. müssen seine Einnahmen vermehrt werden durch: genügend hohe Schutzölle auf alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse, damit die heimischen Producte nicht durch die übermäßige, auf Raubbau fußende Concurrenz des Auslandes auf Preise herabgedrückt werden, um die sie bei uns ohne Verlust nicht herzustellen sind. Möglichste Beseitigung des Zwischenhandels. Regelung der Eisenbahntarife im Interesse der Landwirthschaft. Einführung geeigneter Hausindustrien.

3. muß der Bauer aus der Schuldknechtschaft des Geldcapitals befreit und wieder zum freien, unabhängigen Mann auf seinem Grundstücke gemacht werden durch Ablösung der Hypothekenschulden mit Hilfe des Staates und Verwandlung derselben nach Art der Grundablösung in unkündbare Schuldverpflichtungen mit jährlicher Tilgung.

4. muß er in seinem Eigenthume geschützt und eine weitere Ueberschuldung verhütet werden durch eine, dem Wesen des Grundbesitzes besser entsprechende Erbfolge-Ordnung und ein Heimstätten-Gesetz, welches den zur Fortführung der Wirthschaft nöthigen Theil an Gebäuden, Grundstücken, Vorräthen, Geräthschaften und Vieh von der Pfändung und Zwangsversteigerung freiläßt.

5. muß für einen billigen, zweckentsprechenden Credit gesorgt werden durch Schaffung staatlicher oder genossenschaftlicher Pfandbrief-Institute nach Art der preussischen Landschaften für den Grundcredit, desgleichen Raiffeisen'scher Darlehens-Kassen womöglich in allen Landgemeinden für den Personalcredit; Umwandlung der sogenannten Reichsbank in eine wirkliche Reichsanstalt, damit auch der kleine Mann zu billigem Gelde gelangt und der jetzt zu hohe Zinsfuß herabgedrückt werde; Beseitigung des Vorrechts der Notenbanken zur Geldfabrikation.

6. muß durch Einführung der vertragsmäßigen Doppelwährung an Stelle der Goldwährung, sowie durch allmähliche Vermehrung der Umlaufsmittel dafür gesorgt werden, daß die durch die Silber-Entwerthung und die beschränkte Geld-Circulation bewirkte, nur der Börse und dem Großcapital zu Gute kommende Vertheuerung des Geldes beseitigt, der unseligen Geldnoth, welche die Hauptursache der endlosen Krise und der Noth aller Erwerbsklassen ist, ein Ende gemacht und die gesunkenen Preise der Grundstücke und aller Producte wieder gehoben werden.

Nur solchen Männern ist bei den Wahlen die Stimme zu geben, welche das obige Programm in seinen Hauptpunkten anerkennen, und in der Gesetzgebung zur Durchführung bringen zu wollen versprechen.

Bermischte Nachrichten.

— Lehrer: „Was versteht man unter Grazien?“ — „Es waren Göttinnen in Griechenland.“ — „Recht, mein Sohn. Nun bilde mir 'mal daraus einen Satz.“ — Schmitt: „Die drei Grazien wurden in Griechenland als Göttinnen verehrt.“ — „Schön, mein Sohn. Nun, Müller, nenn' mir 'mal das gerade Gegentheil von den drei Grazien.“ — Müller, nach einigem Bedenken: „Die Furien.“ — „Recht, mein Sohn. Nun, Sohn, bilde mir einmal daraus einen Satz.“ — Sohn: „Furigen Montag hat Docwiz pleite gemacht.“

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frä. U. Kobrahm mit Premier-Lieutenant von Carlowitz (Dresden). Frä. E. Frommel mit Dr. Scholz (Namslau). Frä. S. Rabe mit H. Krüger (Breslau). Frä. M. Seiffert mit D. Rühle (Lauban). Vermählt: Pastor Büttner mit Frä. M. Sommer (Olbersdorf). R. Scholz mit Frau F. Elsner (Volkshain). Reg.-Rath von Poschinger mit Frä. Landau (Berlin).

Geboren: M. Müller (Glatz) (Tochter). Gestorben: Student Pietsch (Breslau). Frä. E. Langer (Gnadenberg). Oberstlieutenant a. D. Nowag (Breslau). Hauptmann a. D. von Ohlen-Adlerstern (Breslau). Rittmeister a. D. von Gröben (Nippine). Frau Pastor Schircks (Erkerode).

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathe entschlief nach kurzem Krankenlager heut, den 6. April, Mittags 1 Uhr, im Alter von 61 Jahren 2 Monaten 27 Tagen der gewesene Freibaugutsbesitzer

Herr Benjamin Reinhardt Ketzler

in Ober-Langenan.

Wir betrauern in dem Entschlafenen einen treuen, aufrichtigen Freund, der durch seinen biedern, christlichen Sinn und Wandel bei Jedermann in Liebe und Achtung stand und sich in unserer ganzen Gemeinde auf die Dauer ein ehrenvolles Andenken gesichert hat.

Ober-Langenan, den 6. April 1883.

Einige theilnehmende Freunde.

Beerbigung Mittwoch den 11. April, Nachmittags 2 Uhr. 1843

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Am 7. April starb zu Giesmannsdorf sanft und selig unsere beinahe 80jährige, liebe, gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, die verw. Frau Cantor

Charlotte Voelkel

geb. Oertel.

Gott lohne ihre Treue! Um stille Theilnahme bittet im Namen aller Hinterbliebenen

der Cantor **B. Voelkel.**

Goldberg, Schles., den 8. April 1883. 1838



Unter Bezugnahme auf § 59 ad 5 des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands vom 11. Mai 1874 machen wir hierdurch bekannt, daß für unsere Station **Hirschberg** die Herren **M. J. Sachs & Söhne** zum An- und Abfahren der Güter innerhalb des Stationsortes contractlich bestellt sind. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß es nur eines mündlichen oder schriftlichen Antrages (event. mittels Correspondenzkarte) bei unserer Güter-Expedition oder bei dem genannten Expediteur bedarf, damit eine prompte Abholung der zu versendenden Colli durch den Letzteren bewirkt werde.

Görlitz, den 7. April 1883. 1844
Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt.

Holz-Verkauf.

Freitag den 13. d. Mts., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen im Cashhofe zur **Josephinenhütte** aus dem Forstrevier **Schreiberhau** und den Forstorten: **Stöckels-
hübel, Käsebett, Pferdekopf, Falsberg und Rauhstein**
5 Stück weich Langbauholz,
47 = = Kloben und
103 Rntr. = Brennholz
meistbietend verkauft werden.

Petersdorf, den 7. April 1883. 1845

Reichsgräflich
Schaffgotsch'sche Oberförsterei
Petersdorf.

Drei sehr schöne und starke, 1 1/2 bis 1 1/2 Jahr alte

Holländer-Bullen

(Schwarzweiß und silbergrau), sowie einige hundert Centner gute, mit der Hand ausgelesene **Saat-Kartoffeln**, à Centner 2,50—3 Mk., verkauft

Dominium Schwarzwaldau. 1841

Ueber 70 Bände lateinische Classiker mit Uebersetzung sehr billig zu verkaufen. Anfragen an Herrn Kaufmann **Albert Plaschke.**

Zur Obstkultur

empfehlen als bestes, unfehlbares Mittel gegen **Kanpen** etc. nach Anweisung

Brumata-Weim,

ferner anerkannt bestes **Baumwachs**

1728 die Drogen-Handlung von **Hirschberg.**
Victor Müller,
vorm. A. P. Menzel.

20,000 Mark,

feine, erstfällige Hypothek, werden pr. 1. Juli zu 4 1/2 % auf ein hiesiges werthvolles Grundstück gesucht. A 76
Offerten unter **W.** an die Exped. d. Bl.

Tanzunterricht.

Anfang des Curfus Montag den 16. April, Abends 8 Uhr, im Hotel 3 Berge, wozu ganz ergebenst einladet 1839

P. Link, Tanzlehrer.

Näheres bei Herrn **Petzoldt,** Buchhändler.

C. von Kornatzki's

Tanzunterricht in Schönau.

Der Curfus beginnt den 12. April. Näheres in der Commandite d. Blattes in Schönau. 1711

Ein ländl. Wirthshaus,

alte Arealgerechtigkeit, mit drei Morgen Acker, einem Morgen Wiese, ist wegen Todesfall sofort zu verpachten. Näheres zu erfahren Mühlgrabenstraße 4, zwei Treppen, Hirschberg.

W. Thormann, Hirschberg i. Schl., Promenade 31.

Specialität: Feine goldene Herren- und Damen-Uhren in einer Auswahl von mehreren Hundert, jederzeit die neuesten Ausstattungen, großes Lager goldener Herren- und Damen-Uhren, sowie Medaillons unter billigster Berechnung der Facons. Alle Arten von silbernen Uhren (jedoch führe ich Qualitäten, die man unter 18 Mark verkaufen kann, deren geringer Ausbaur wegen nicht), Regulatoren in 40 verschiedenen Mustern, immer das Neueste am Lager. Alle Arten von Wand-Uhren, von den einfachsten bis in den complicirtesten Stücken. Garantie 2 Jahre. Ziel: 6 Monate oder per Kasse 5 % Rabatt. — Für Uhrmacher halte ich mein vollständig complet eingerichtetes Uhren-, Uhren-Fournituren- und Werkzeug-Lager zu den billigsten En-gros-Preisen bestens empfohlen. 1418

en gros.

Uhren-Handlung

en détail.

Einem geehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend hiermit zur Kenntniß, daß ich mit dem 1. April d. J. aus dem Möbel-Magazin von Junst & Gebhardt ausgeschieden bin und bitte ich, mir zugeordnete Bestellungen zur

Anfertigung von einzelnen Gegenständen u. ganzen Ausstattungen, Reparaturen und Aufpoliren von Möbeln,

Aufträge zu Banarbeiten, sowie allen in mein Fach schlagenden Arbeiten gütigst in meiner Wohnung, Mühlgrabenstraße 10, abgeben zu wollen, für deren beste Anfertigung zu zeitgemäßen Preisen stets Sorge tragen werde. Hochachtungsvoll

ergebenst

J. Junst, Tischlermeister.

1755

Die jetzt zur Jalousien-Fabrikation benutzten Räume, **Sechsstädte 48**, sind vom 1. Juli d. J. ab anderweitig zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt

1725
Nitschke, Ring 10,
2 Treppen.

Concerthaus. Den 10. April 1883.

Auf allgemeines Verlangen nochmaliges Auftreten des Kunst-Pistolen-Schützen

Herrn **R. Schrader,**

assirt von

Fräul. Elsa Steineck,

verbunden mit

Concert

der Warmbrunner Bade-Capelle.

Billets zum reservirten Platz à 60 Pf., nichtreservirten Platz à 40 Pf. sind zu haben in der Buchhandlg. von **L. Petzoldt** und Kaufmann **Felsch.** 1837
An der Kasse 75 Pf. resp. 50 Pf.

Freundliche Wohnungen

von zwei, drei und fünf Stuben, Küche und Beigelaß zu vermieten bei 1648

A. Berndt, Brücken Nr. 2.

Der zweite Stock meines Hauses, Mühlgrabenstraße 27 hier selbst, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und allem Beigelaß, gewünscht-falls auch mit Gartenbenutzung, und zwei kleinere Wohnungen sind per halb oder 1. Juli c. an anständige Miether preiswerth zu vermieten. 1662

F. A. Reimann, Kaufmann.

Conservativer Bürger-Verein.

Nächsten Dienstag, Abends 8 Uhr, Vortrag über electr. Telegraphie und Anschauung der zu beschreibenden Apparate. Angehörige der Mitglieder und Gäste sind willkommen. 1727

Landwirthschaftlicher Verein Lomnitz.

Heute, Dienstag den 10. April, Sitzung im Vereinslokal. 1842

Landwirthschaftl. Verein im Riesengebirge.

Donnerstag den 12. d., Nachmittags 2 Uhr, Sitzung im Vereins-lokal.

Tagesordnung.

1. Bericht über die am 1. Juli d. J. ins Leben tretende Bullenförderordnung; die festgestellten Körbezirke und Körungskommissionsmitglieder.
2. Bericht über die Verhandlungen des Congresses deutscher Landwirthe in Berlin.

1840

Der Vereins-Vorstand.

Eisenbahn-Fahrplan.

Abfahrt von Hirschberg.

Nach Lauban 5.45 Vormittags, 10.35 Vorm., 2.7 Nachmittags, 7.40 Nachm., 10.58 Abends.
In Lauban 7.4 Vorm., 11.57 Vorm., 3.34 Nachm., 9.11 Abds., 12.25 Abds.
Von Lauban nach Görlitz 7.9 Vorm., 12.13 Nachm., 3.40 Nachm., 9.16 Abds.
In Görlitz 7.51 Vorm., 12.55 Nachm., 4.20 Nachm., 9.58 Abds.
Von Lauban nach Koflsurt 7.13 Vorm., 12.3 Nachm., 3.40 Nachm., 12.30 Nachts.
In Koflsurt 7.41 Vorm., 12.33 Nachm., 4.10 Nachm., 1.1 Nachts.
Von Koflsurt nach Berlin 9.55 Vorm., 1 Nachm., 4.16 Nachm., 7.14 Abds., 1.22 Nachts, 2.23 Nachts.
In Berlin 3.42 Nachm., 4.54 Nachm., 7.5 Abds., 9.00 Abds., 11.4 Abds., 5.45 Vorm., 8.40 Vorm., 11.3 Vorm.
Nach Ruhbank 6.34 Vorm., 12.3 Nachm., 3.45 Nachm., 5.26 Nachm.
In Ruhbank 7.28 Vorm., 12.43 Nachm., 4.31 Nachm., 6.11 Nachm.
Von Ruhbank nach Liebau 7.39 Vorm., 9.51 Vorm., 12.58 Nachm., 4.44 Nachm., 6.25 Nachm., 10.5 Abends.
In Liebau 8.9 Vorm., 10.21 Vorm., 1.28 Nachm., 5.14 Nachm., 6.55 Nachm., 10.35 Abds.
Von Ruhbank nach Dittersbach-Glag 7.36 Vorm., 12.53 Nachm., 4.37 Nachm., 6.14 Nachm.
In Dittersbach 8.18 Vorm., 1.34 Nachm., 5.16 Nachm., 6.53 Nachm.
Von Dittersbach nach Glag 8.41 Vorm., 1.43 Nachm., 5.20 Nachm.
In Glag 10.25 Vorm., 3.25 Nachm., 6.56 Abds.
Von Ruhbank nach Sorgau 7.36 Vorm., 12.53 Nachm., 4.37 Nachm., 6.14 Nachm. (bis Dittersbach).
In Sorgau (von Dittersbach), 6.23 Vorm., 9.40 Vorm., 2.8 Nachm., 7.27 Abds.
Von Sorgau nach Breslau 6.33 Vorm., 9.48 Vorm., 2.14 Nachm., 7.35 Abds.
In Breslau 8.35 Vorm., 11.40 Vorm., 4.15 Nachm., 9.37 Abds.
Nach Schmiedeberg 6.42 Vorm., 10.38 Vorm., 3.53 Nachm., 8.6 Nachm.
In Schmiedeberg 7.44 Vorm., 11.34 Vorm., 4.52 Nachm., 9.9 Nachm.
Von Schmiedeberg 8.4 Vorm., 10.54 Vorm., 4.10 Nachm., 9.25 Abds.

Ankunft in Hirschberg.

Von Berlin-Görlitz-Koflsurt-Lauban 6.22 Vorm., 8.43 Vorm., 11.56 Vorm., 3.37 Nachm., 10.53 Abends.
Von Breslau-Glag-Sorgau-Liebau-Ruhbank 10.30 Vorm., 1.37 Nachm., 5.26 Nachm., 10.48 Abds.
Von Schmiedeberg 8.59 Vorm., 11.50 Vorm., 5.6 Nachm., 10.29 Abds.